

# Jetzt gehen die ersten Schulen zu

**Covid eskaliert bei Kindern** Angesichts rasant steigender Fallzahlen ziehen Kantone und Gemeinden die Weihnachtsferien vor. Die Impfkommission gibt grünes Licht für die Impfung von Kindern unter 12 Jahren.

Edgar Schuler

Eigentlich stabilisieren sich die Ansteckungs- und Hospitalisierungszahlen in der Schweiz. Aber in einer Bevölkerungsgruppe steigen die Fälle steil an: bei Kindern und Jugendlichen. Das machte eine Grafik deutlich, die Virginie Masserey vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) gestern den Medien zeigte. Insbesondere bei den Schulkindern im Alter von 6 bis 11 Jahren sind die Fälle in den letzten Wochen explodiert. Für Masserey ist klar: «Die epidemiologische Entwicklung ist ziemlich unsicher und beunruhigend.»

Die Botschaft kommt zunehmend bei den Kantonsregierungen an. Sie scheuen vor dem Tabu Schulschliessungen nicht länger zurück – auch wenn sie dafür harmlose Wörter wählen, wie «vorgezogene Weihnachtsferien». Nach dem Aargau hat gestern auch der Kanton Bern beschlossen, den Unterricht eine Woche früher als geplant aussetzen. Die Weihnachtsferien beginnen jetzt bereits am kommenden Freitag, 17. Dezember, statt eine Woche später. Im Kanton Zürich ist eine frühere Schulschliessung gar nicht nötig: Dort steht der Freitag längst als letzter Schultag fest.

## Omikron wird die Situation ab 2022 prägen

Nidwalden hat den Schulstart nach den Weihnachtsferien auf den 6. Januar verschoben, drei Tage später als geplant. Die Obwaldner Gemeinde Sachseln geht noch weiter und wird den Schulbetrieb schon am Donnerstag weitgehend einstellen. Die Schule habe das Infektionsgeschehen trotz der bisherigen Schutzmassnahmen nicht unter Kontrolle gebracht, seit mehreren Wochen nehme ein beachtlicher Teil der Schülerinnen und Schüler bereits nicht mehr am Präsenzunterricht teil, sagt die Schulleitung.

Die ungünstige Entwicklung an vielen Schweizer Schulen ist noch auf die Delta-Variante des Coronavirus zurückzuführen.



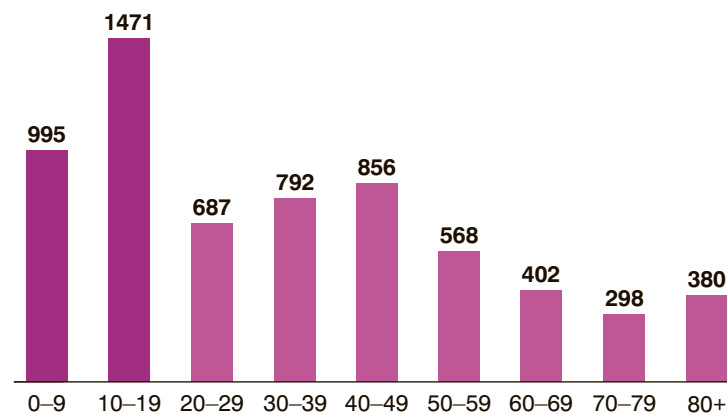
Am Freitag ist in den Kantonen Bern und Aargau bereits Schluss mit Unterricht. Foto: Marco Zangger

Jetzt kommt ein neues Problem dazu: «Omikron breitet sich noch schneller aus als Delta», sagte Taskforce-Präsidentin Tanja Stadler an der Medienkonferenz. Die neue Variante werde die Epidemie in der Schweiz ab Anfang 2022 prägen. Sie werde das Gesundheitssystem auch dann belasten, wenn sie sich als harmloser erweise als Delta. Dafür sorgt die schiere Anzahl von Ansteckungen bei der grösseren Übertragbarkeit.

Christoph Berger, Präsident der Impfkommission, erläuterte die längst erwartete Impfempfehlung für Kinder unter 12 Jahren. Sie fällt zurückhaltend aus: Explizit empfohlen ist die Impfung nur Kindern mit Vorerkrankun-

## Kinder und Jugendliche stecken sich am meisten an

Laborbestätigte Fälle vom 29. November bis 5. Dezember pro 100'000 Einwohner nach Altersklassen.



Grafik: mat / Quelle: BAG

kungen oder solchen, die mit Risikopersonen in einem Haushalt leben. Aber Berger fügte doch noch an: «Alle Eltern, die ihre Kinder impfen lassen wollen, können dies bald tun.» Der Start erfolgt voraussichtlich im Januar. Zunächst muss noch der eigens für Kinder aufbereitete Impfstoff des Herstellers Pfizer/Biontech in der Schweiz ankommen. Das ist laut BAG Anfang 2022 der Fall.

Rui Biagini von der Elterninitiative Protect the Kids ist enttäuscht: «Die Impfung kommt zu spät – denn Omikron ist schon da.» Biagini versteht nicht, warum der Bund auf die eigens für Kinder portionierten Impfdosen des Pfizer/Biontech-Impfstoffs wartet: «Man könnte den Erwachsenen-Impfstoff verimpfen, einfach in der angepassten kleineren Dosierung.»

## Lehrerverbände sehen das Schulsystem «am Anschlag»

Angesichts der Situation an den Schulen und der zögerlich einsetzenden Kinderimpfung verlangen die Schweizer Lehrerinnen und Lehrer, dass der Bund in den Schulen einheitliche Massnahmen durchsetzt. Die Lehrerdachverbände sehen das «Schulsystem am Anschlag» und wünschen CO<sub>2</sub>-Sensoren, Luftfilter oder Lüftungen, repetitive Reihentests an allen Schultagen und das Tragen von Masken, wo dies epidemiologisch sinnvoll ist.

Bei Personen, die von einer Ansteckung genesen sind, fallen PCR-Tests trotz überstandener Infektion oft noch wochenlang positiv aus. Das stellt Reisende vor Probleme, denn seit dem 4. Dezember muss bei der Einreise in die Schweiz ein negativer PCR-Test vorgezeigt werden.

Gestern hat nun aber das BAG die Fluggesellschaften informiert, dass Personen trotz positivem PCR-Test zum Boarding zugelassen werden können, wenn sie über eine ärztliche Bestätigung als Genesene verfügen sowie über einen negativen Antigen-Schnelltest, der nicht älter als 24 Stunden ist.